



Antrag

Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Sachsen-Anhalt. Gentechnikfrei!

Der Landtag wolle beschließen:

- I. Der Landtag spricht sich bis zur abschließenden Klärung der mit dem Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen einhergehenden Risiken für einen Verzicht auf diese Art des Landbaus in Sachsen-Anhalt aus.
- II. Der Landtag fordert die Landesregierung auf:
 1. bei der Nutzung landeseigener Flächen auf den Anbau und die Freisetzung gentechnisch veränderter Pflanzen zu verzichten;
 2. bei landeseigenen Flächen, die im Rahmen von Pachtverträgen an Dritte vergeben werden, die Freisetzung und den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen verbindlich auszuschließen;
 3. landeseigene Flächen nur an solche Betriebe und Bewirtschafter zu verpachten, die für den Gesamtbetrieb auf den Einsatz gentechnisch veränderter Pflanzen verzichten. Der Verzicht ist seitens des Bewirtschafters im Pachtvertrag zu erklären;
 4. die derzeitigen Pächter landeseigener Flächen unverzüglich und in geeigneter Form von dieser Absicht zu informieren;
 5. die Gründung von weiteren gentechnikfreien Regionen in Sachsen-Anhalt zu unterstützen, bestehende zu bewerben und die Kommunen zu bestärken, diesen beizutreten;
 6. für ein gentechnikfreies Land Sachsen-Anhalt einzutreten und eine Aufnahme unseres Bundeslandes in das „Europäische Netzwerk gentechnikfreier Regionen“ anzustreben;
 7. zukünftig keine Fördergelder mehr für die Agro-Gentechnikforschung und für die Bewerbung von genetisch veränderten Pflanzen (GV-Pflanzen) auszureichen;

(Ausgegeben am 16.02.2012)

8. ein Qualitätssicherungssystem auf den Weg zu bringen, damit in Sachsen-Anhalt gentechnikfrei hergestellte Produkte vor der Verunreinigung durch gentechnisch veränderte Pflanzen geschützt werden.
- III. Der Landtag fordert die Landesregierung auf, sich auf Bundes- und EU-Ebene dafür einzusetzen, dass:
1. die Zulassung weiterer gentechnisch veränderter Pflanzen durch die EU-Kommission ausschließlich auf der Basis abgesicherter wissenschaftlicher Bewertungen bei Sicherstellung des maximalen Schutzes der Verbraucherinnen und Verbraucher erfolgt;
 2. auf EU-Ebene eine tatsächliche „Nulltoleranzgrenze“ hinsichtlich der Verunreinigung von Saatgut, Futter- und Lebensmitteln verbindlich eingeführt und eingehalten wird;
 3. in Sachsen-Anhalt keine Sortenprüfungen mit gentechnisch veränderten Pflanzen vom Bundessortenamt durchgeführt werden;
 4. die Erzeugung von einheimischen, eiweißhaltigen, gentechnikfreien Futtermitteln befördert wird, um den Einsatz von gentechnisch veränderten importierten Futtermitteln, wie z. B. Soja, zu minimieren.

Begründung

Die Agro-Gentechnik ist eine Risikotechnologie, deren Auswirkungen auf Mensch und Umwelt in keinsten Weise ausreichend erforscht sind. Insbesondere wurden nur kurzfristige Effekte untersucht – Langzeituntersuchungen liegen nicht vor.

Die bisher angewendeten Untersuchungsverfahren durch die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) sind unzureichend. Die gebotene Unabhängigkeit der EFSA ist anzuzweifeln, da eine enge berufliche Verbindung zwischen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der EFSA und den Gentechnikfirmen besteht. Die EFSA stützt Ihre Analysen nahezu ausschließlich auf die Ergebnisse wissenschaftlicher Auftragsforschung. Finanziert oder selbst durchgeführt von Beauftragten der antragstellenden Firmen der Agro-Gentechnikindustrie.

Häufig werden die Grundlagen dieser Studien nicht publiziert. Agro-Gentechnikfirmen verweigern die Herausgabe des Originalsaatguts vom Hersteller und verhindern damit Vergleichsforschungen. Die erzielten Ergebnisse von beispielsweise Tests und Freisetzungsversuchen können so nicht kritisch hinterfragt werden.

Gentechnisch veränderte Pflanzen sind so manipuliert, dass in ihre Gene einzelne Gensequenzen anderer Pflanzen-, Tier- oder Bakterienarten eingesetzt werden, damit diese bestimmte Eigenschaften ausbilden. Dazu gehören u. a. die Toleranz gegen Unkrautvernichtungsmittel, die im Verdacht stehen, massive und zum Teil langfristige Gesundheitsschäden zu verursachen. Andere gentechnisch veränderte Pflanzen bilden Insektengifte, die auch Nutzinsekten schädigen können.

Bei der Nutzung gentechnisch veränderter Pflanzen auf dem Acker wird in offenen biologischen Systemen gearbeitet. Das Pflanzenmaterial kann durch Wind, die Übertragung durch Insekten, durch tierische Verschleppung, durch Auskreuzung oder schlichte Verlagerung weiter verbreitet werden.

Eine Koexistenz - ohne gegenseitige Beeinflussung - zwischen durch Gentechnik belasteten Feldern und gentechnikfreiem Anbau ist nicht möglich. Deshalb stehen auch die Landwirtinnen und Landwirte der Anwendung von gentechnisch veränderten Pflanzen sehr kritisch bis ablehnend gegenüber. Sie haben Angst vor Verunreinigungen, sorgen sich um die Abhängigkeit von einigen wenigen Firmen (Patentierung von Saatgut, Verbot des Nachbaus etc.) und fürchten Marktnachteile, weil die Verbraucherinnen und Verbraucher Agro-Gentechnik ablehnen.

In Sachsen-Anhalt bestehen mittlerweile fünf freiwillige Zusammenschlüsse von Bäuerinnen und Bauern, die eine gentechnikfreie Anbauzone bzw. Region selbstverpflichtend vertraglich vereinbart haben.

Mehrere Bundesländer, wie z. B. Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Thüringen, Nordrhein-Westfalen, Mecklenburg-Vorpommern, Hamburg, Bremen und das Saarland, haben ebenfalls Konsequenzen gezogen und lassen Gentechnik in der Landwirtschaft auf den landeseigenen Flächen nicht mehr zu.

Nahezu alle evangelischen Landeskirchen und auch katholische Bistümer haben – beginnend mit der Evangelischen Kirchenprovinz Sachsen im Jahr 1994 – die Aussaat gentechnisch veränderten Saatguts auf den von ihnen verpachteten Flächen untersagt. Die Landvolkbewegung bezieht Stellung gegen Agro-Gentechnik. Ebenso die (kirchlichen) Hilfswerke, die auf die schädlichen wirtschaftlichen Effekte für die Kleinbauern in den Entwicklungsländern und die zunehmende Abhängigkeit der Nahrungsmittelversorgung von wenigen Konzernen verweisen.

Der weit überwiegende Teil der Bevölkerung lehnt gentechnisch veränderte Pflanzen ab und will keine Lebensmittel, die auf der Grundlage von Agro-Gentechnik erzeugt wurden. Über 70 Prozent der Deutschen geben sich in repräsentativen Umfragen wie dem Eurobarometer regelmäßig als gentechnik-kritisch zu erkennen und lehnen gentechnisch veränderte Nahrungsmittel ab. 82 Prozent der deutschen Verbraucherinnen und Verbraucher beurteilen laut einer Umfrage von 2010 die Kennzeichnung „Ohne Gentechnik“ auf Lebensmitteln als „sinnvoll“. 77 Prozent der Befragten gaben bei einer repräsentativen Umfrage des Forsa-Instituts an, dass sie ausgewiesene gentechnikfreie Produkte bevorzugt kaufen würden, auch wenn diese deutlich teurer wären als andere Produkte.

Es wird Zeit, dass auch in Sachsen-Anhalt die gentechnikfreie Landwirtschaft und die gentechnikfreie Lebensmittelwirtschaft wirksam geschützt werden.

Dr. Claudia Dalbert
Fraktionsvorsitzende